



**BIO SUISSE: An der Jahresmedienkonferenz aus Bio-Sicht gabs Erfreuliches zu vermelden übers vergangene Jahr**

## 161 000 ha biologisch bewirtschaftet



Die Bio-Suisse-Spitze (v.l.) Präsident Urs Brändli, Geschäftsführer Balz Strasser und Leiter Marketing Jürg Schenkel. (Bild: jul)

*Die Vertreter von Bio Suisse konnten an der Jahresmedienkonferenz zufrieden zurückblicken aufs 2018. Bioprodukte erzielten einen Rekord-Umsatz. Trotzdem stehen dieses Jahr auch Herausforderungen an.*

**JULIA SPAHR**

Sie hatten Grund zur Freude. An der Jahresmedienkonferenz von Bio Suisse konnten Präsident Urs Brändli, der neue Geschäftsführer Balz Strasser und Jürg Schenkel, Leiter Marketing, gute

Zahlen präsentieren. 2018 ist der Bio-Umsatz zum ersten Mal auf über 3 Milliarden Franken angestiegen. «Das macht die Schweizerinnen und Schweizer zu Weltmeistern: Sie kauften pro Kopf und Jahr für 360 Franken Bio-Lebensmittel ein», sagte Schenkel. Im Vorjahr waren es 320 Franken. Mittlerweile kauften 95 Prozent der Konsumierenden Bio-Produkte. «Davon legten 56 Prozent täglich oder mehrmals wöchentlich ein Bio-Produkt in den Warenkorb», sagte er weiter.

### Beliebteste Bio-Produkte

Wie Bio Suisse mitteilte, legten «alle Produktgruppen teils überdurchschnittlich zu und haben Marktanteile hinzugewonnen». Spitzenreiter bleibt das Ei mit einem Marktanteil von 27,6 Prozent (+9%), gefolgt vom Frischbrot mit 25,3 Prozent (+16%) und Gemüse/Salate/Kartoffeln mit 21,8 Prozent (+10,2%).

Abgesetzt haben diese Produkte vor allem die beiden grossen Detailhändlerinnen Coop und Migros. Sie waren für drei Viertel des Bio-Umsatzes verantwortlich, wie Schenkel sagte. Das Wachstum im Bio-Markt



werde aber auch von neuen Marktteilnehmern unterstützt, zum Beispiel im Online-Geschäft (und eventuell bald Discountern, siehe Artikel unten).

### Mehr Fläche

Damit der Detailhandel überhaupt Bio-Lebensmittel verkaufen kann, braucht es die Produzenten. Und auch von ihnen gibt es immer mehr. «Auf Anfang Jahr haben 370 Betriebe neu auf die Bio-Knospe umgestellt», sagte Strasser. Letztes Jahr haben insgesamt 6719 Bio-Betriebe 161 000 Hektaren biologisch bewirtschaftet. Das sind 8420 Hektaren mehr als noch 2017.

### Initiativen

Neben all den positiven Meldungen waren auch die beiden Initiativen rund um den Pflanzenschutz, über die wir im Mai abstimmen, ein Thema.

Bei der Trinkwasserinitiative heisst es im Initiativtext, dass nur noch Landwirte Anspruch auf Direktzahlungen haben sollen, die «pestizidfrei» produzieren. Was genau das im Hinblick auf Bio-Pflanzenschutzmittel bedeutet, wird im Initiativtext nicht klar. «2018 haben die Initianten aber versichert, dass Pflanzenschutzmittel, die in der biologischen Landwirtschaft

eingesetzt werden, nicht betroffen wären», sagte Brändle. Biobauern wären demzufolge auf der sicheren Seite. Was aber auch sie treffen könnte, ist folgender Punkt: Im Initiativtext steht, dass nur noch Direktzahlungen erhalten soll, wer genau so viele Tiere hält, wie er auch mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernähren kann. Damit könnte also auch eine Herausforderung auf die Biobauern zukommen.

Ebenso bei der Initiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide». Diese verbietet den Einsatz aller chemischen Pflanzenschutzmittel ebenso wie den Import von Produkten, die mit solchen Mitteln behandelt wurde. Biobauern wären von der Initiative nicht betroffen, da sie ohnehin keine solchen Pflanzenschutzmittel einsetzen. Sie wären aber betroffen, weil bei einer Annahme der Initiative alle konventionellen Biobetriebe sozusagen zu Biobetrieben gemacht würden.

Und weil vermutlich auch billigere Bioprodukte aus dem Ausland in die Schweiz kämen. Brändli sagte, dass in einem solchen Fall «Politik und Wirtschaft gefragt wären», um den Konsum inländischer Produkte anzukurbeln.